

# **DIE LINKE.**

## *im Erzgebirgskreis*

SOZIALISTISCHES INFO-BLATT

Februar 2022

Nummer 167

### **Vorstellungsrede unseres Landrats-Kandidaten Holger Zimmer in Annaberg am 5. Februar 2022**



Liebe Genossinnen und Genossen,  
werte Gäste,

zuerst möchte ich mich bei Euch allen bedanken, die ihr heute hier nach Annaberg gekommen seid, um einen linken Kandidaten für die Landratswahl am 12. Juni zu nominieren. Damit wollen wir gemeinsam Mut beweisen und klar kommunizieren, wir haben etwas zu sagen und wir bieten eine Alternative zu fast 14 Jahren CDU-Regentschaft im Erzgebirgskreis. Warum ist das so wichtig? Ich möchte, dass die Wählerinnen und Wähler sich mit der Frage beschäftigen, wie die Zukunft im Landkreis aussehen soll. Das passiert nicht, wenn die Wahl nur eine Routineübung ist. Es braucht Alternativen zu den bestehenden Mehrheiten. Es braucht aber ebenso Alternativen und klare Abgrenzungen zu den Kandidaten am rechten Rand der Parteienlandschaft im Landkreis. Die Welt, Deutschland, Sachsen und auch unser Erzgebirgskreis scheinen zurzeit aus den Fugen geraten zu sein. Ihr alle wisst, was ich damit meine. Am Anfang der Pandemie habe ich sehr oft die Meinung vertreten, dass diese Pandemie uns lange beschäftigen wird und dass am Ende

der Pandemie wir eine veränderte Gesellschaft haben werden. Beides ist leider eingetroffen und nicht wirklich im positiven Sinne. Wir alle wissen nicht, wie lange uns dieses Thema noch beschäftigen wird. Eines weiß ich aber ganz genau, wir müssen und werden alles dafür tun, dass Nazis und andere rechtsgerichtete Personen und Vereinigungen nicht die Führung in unserem Kreis übernehmen. Jedem Bürger und jeder Bürgerin im Landkreis sollte bewusst sein, dass eine Veränderung an der Spitze des Landkreises dem Landkreis und den Menschen, die hier leben, gut tut. Gleichzeitig ist es unsere Aufgabe im Wahlkampf klarzumachen, das blaue und braune Spießgesellen weder etwas in unseren Parlamenten zu suchen haben, noch an der Spitze des Landkreises. Dabei ist es egal welche Farbe das Mäntelchen hat, was sie gerade tragen.

Die Rolle des Landrats hat sowohl eine politische als auch eine administrative Funktion. Er hat die Pflicht, mit Hilfe der ihm zur Verfügung stehenden Verwaltung, die bestehenden Gesetze und Normen im Landkreis umzusetzen. Aber ist das alles? Natürlich nicht. Er hat ebenso die Pflicht für die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises da zu sein und ihnen im Rahmen des Möglichen ein gutes Leben zu gewährleisten. Vieles wurde in den vergangenen Jahren positives im Landkreis erreicht, einiges wurde halbherzig angestoßen und dann nicht zu Ende gebracht, manches gar nicht erst begonnen. Wo wollen wir als Landkreis hin? Was sind für uns Linke wichtige Punkte, die wir umsetzen möchten? Einige Themen habe ich in Diskussionen mit Genossinnen und Genossen aufgenommen, andere Themen sind mir in meiner Arbeit als Kreisrat wichtig. Mir ist durchaus bewusst, dass es bei weitem nicht alle Themen sind, die die Menschen im Landkreis bewegen. Für mich ist es aber auch wichtig, dass wir uns in unserem Wahlkampf und in unserer inhaltlichen Ausrichtung dieser Wahl, für die Spitze des Landkreises, auf Themen des Landkreises beschränken. Wir werden keine bundes- oder landespolitischen Themen bei uns lösen können, sehr wohl haben wir dazu aber eine Meinung und einen Standpunkt.

Auf einige wichtige Themen möchte ich heute kurz eingehen:

### **1. Öffentlicher Personennahverkehr**

Noch sind wir ein Landkreis, wo der Bus in jedes kleine Dorf fährt. Wichtig ist, dass das auch in der Zukunft so bleibt und durch eine verbesserte Taktung ausgebaut wird. Es darf kein Konkurrenzdenken zwischen Erzgebirgsbahn und RVE geben. Auch die Expressbuslinie Aue-Chemnitz steht nicht in Konkurrenz zur Bahnlinie Aue-Chemnitz, da die Bahn eine ganz andere Streckenführung hat. Beide Anbindungen sind wichtig für unsere Region. Auf den Buslinien, wo es eine relativ geringe Auslastung mit Fahrgästen gibt, ist darüber nachzudenken, ob es nicht besser und vor allem auch ökonomischer ist, kleinere Busse einzusetzen. Die Umsteige- und Anschlussmöglichkeiten müssen kritisch bewertet und neu organisiert werden. Das Bildungsticket, welches jetzt in Sachsen eingeführt wurde, kann nicht die Lösung sein. Wenn durch den Wegfall der Schülerverbundkarte sich der Fahrpreis für die Grundschüler auf das 12-fache erhöht, dann kann man das niemanden vermitteln. Da das Bildungsticket allein vom Freistaat gefördert wird, zieht sich mit dem Wegfall der Schülerverbundkarte der Landkreis komplett aus der Finanzierung zurück. Wir fordern den Erhalt der Schülerverbundkarte, solange bis die Fehler beim Bildungsticket korrigiert und gesetzlich neu geregelt sind. Die grundsätzliche Lösung ist ein kostenloser steuerfinanzierter Schülerverkehr. Schließlich können weder die Eltern, noch die Schülerinnen und Schüler etwas dafür, dass viele Schulen geschlossen wurden und deshalb die Wege immer weiter werden. Modelle wie das Smart City Modell in Zwönitz oder der Stadtbus in Gelenau unterstützen wir. Gleichzeitig fordern wir aber auch, dass solche Modelle ausgebaut und vor allem auch nach den jeweiligen Förderperioden ausreichend finanziert werden.

### **2. Erneuerbare Energien**

Wenn wir im Erzgebirge über erneuerbare Energien sprechen, dann wird fast ausschließlich über Wind- und Sonnenenergie gesprochen. Das kann doch aber nicht alles sein. Für mich zählen ebenso Erdwärme

und Strom aus Wasserkraft dazu. Einerseits sollen in absehbarer Zeit viele Millionen Elektroautos auf den Straßen rollen, andererseits weiß niemand, wo diese Unmengen Strom dafür herkommen sollen. Über Energieeinsparungen wird so gut wie gar nicht diskutiert. Warum z.B. wird bei der Projektierung eines Eigenheimstandortes mit mehreren Eigenheimen nicht gleichzeitig ein kleines Blockheizkraftwerk zur Erzeugung von Wärme, Warmwasser und Strom mit geplant? Warum hat am Ende jedes Eigenheim seine eigene Heizung und Warmwasserbereitung? Es gibt auch in unserem Landkreis Projekte, wo alternative Energien genutzt werden. Ich denke z.B. an die Nutzung von warmen Grubenwasseraus dem ehemaligen Wismut Schacht 302 im Aqua Marien in Marienberg. Diese Projekte stehen aber nach langjähriger Nutzung vor dem Scheitern, wenn diese nicht langfristig ausfinanziert werden. Die Windkraft wird kontrovers im Landkreis diskutiert. Es wird aber nur funktionieren, wenn Standorte gefunden werden, die auch von den Menschen akzeptiert werden. Ideen, Windräder in vom Borkenkäfer geschädigten Waldflächen zu bauen, erteile ich eine klare Absage. Jedes Windrad benötigt die Fläche eines Fußballfeldes für die Zuwegung, dem Aufbau des Baukranes und der sonstigen Flächen für die Baustelleneinrichtung. Auf freiem Feld kann der Bauer nach dem Bau des Windrades das Feld neu pflügen und bestellen. Im Wald sind die Bäume abgeholzt und bleiben dies auf lange Sicht auch. Wald gehört aufgeforstet, denn auch er trägt zur Lebensqualität bei.



### 3. Energiepreise, Mieten und Nebenkosten

Wir alle erleben im Moment eine Explosion der Energiekosten. Das führt unweigerlich dazu, dass die nächsten Nebenkostenabrechnungen ungeahnte Höhen erreichen werden. Der durchschnittliche Mietpreis pro m<sup>2</sup> Wohnfläche im Erzgebirgskreis betrug vor 10 Jahren 4,60 €. Ende 2021 lag dieser bei 5,26 €. Diese Steigerungen wurden im vergangenen Jahr von vielen Vermietern und auch kommunalen Wohnungsgesellschaften an die Mieter weitergereicht. Zusammen mit den Nebenkosten wird das Wohnen auch im Erzgebirge immer teurer. Da ist es löblich, wenn die Bundesregierung den Empfängern von Wohngeld einen Zuschuss gewähren möchte. Was aber ist mit den Geringverdienern, den Rentnern, Alleinerziehenden und den vielen anderen Menschen, die gerade so über den Einkommensgrenzen für Wohngeld liegen und eben gar keinen Anspruch auf Wohngeld haben und trotzdem jeden Monat die hohen Kosten allein für das Wohnen bezahlen müssen? So wie die Nebenkosten in den privaten Haushalten steigen, so steigen diese auch in den Einrichtungen der Kinderbetreuung, der Schulen und in den Senioren- und Pflegeheimen. Was wird im nächsten Jahr also mit der Erhöhung der Zuzahlungen in diesen Bereichen? Werden die Kommunen, der Landkreis und die privaten Einrichtungen diese Erhöhungen durchreichen? Hier braucht es schon jetzt kreative Ideen und Modelle, um die Menschen entsprechend zu entlasten und nicht noch mehr zu belasten.

Die weiteren Aussagen des von uns gewählten Kandidaten Holger Zimmer finden sich auf unserer Internetseite unter [www.dielinke-erzgebirge.de/kreiszeitung-2/](http://www.dielinke-erzgebirge.de/kreiszeitung-2/)

## Eine letzte Chance

Der Ältestenratsvorsitzende von Die Linke warnt vor dem Scheitern der Partei

**Der Vorsitzende des Ältestenrates der Partei Die Linke, Hans Modrow, hat einen Brief an die Kovorsitzenden der Partei, Susanne Hennig-Wellsow und Janine Wissler, gerichtet.**

Liebe Susanne, liebe Janine,

zum ersten Mal seit vielen Jahren blieb ich dem stillen Gedenken in Berlin-Friedrichsfelde fern, konnte nicht gemeinsam mit Euch und vielen anderen jene ehren, auf deren Schultern unsere Partei steht. Ich fehlte nicht aus politischen Gründen, wie manch anderer, sondern aus gesundheitlichen: Ich lag im Krankenhaus. Die medizinischen Diagnosen sind nicht eben freundlich, weshalb ich es für angezeigt halte, meine Angelegenheiten zu regeln. Darum auch dieser Brief. Er soll zugleich mein Beitrag sein für die Diskussion im Vorfeld des Parteitages in Erfurt.

Die Partei Die Linke – hervorgegangen aus WASG und PDS, und diese wiederum aus der SED, welche ihre organisatorischen Wurzeln in der KPD und der SPD hatte – befindet sich in einer kritischen Situation. Diese entstand nicht erst durch das desaströse Resultat bei den Bundestagswahlen. Das Ergebnis machte die innere Verfasstheit lediglich sichtbar. Wenn die Partei sich nicht im klaren ist, wofür sie steht und was ihr Zweck ist, wissen dies auch nicht die Wähler. Warum sollen sie ihre Stimme einer Partei geben, deren vordringlichstes Interesse darin zu bestehen scheint, mit SPD und Grünen eine Regierung bilden zu wollen? Dass diese Vorstellung offenkundig in der Führung und unter den Mandatsträgern dominiert, ist weder dem Wirken einzelner Genossinnen und Genossen zuzuschreiben noch das Resultat einer einzigen falschen Entscheidung. Es ist Folge einer jahrelangen, jahrzehntelangen Entwicklung. Wann dieser Prozess einsetzte, und wer ursächlich dafür verantwortlich zeichnet, lässt sich sowenig beantworten wie die Frage, ob der Realsozialismus nach dem 20. Parteitag der KPdSU 1956 oder mit dem Prager Frühling 1968 hätte gerettet werden können. Wir wissen es nicht.

### Alles auf den Prüfstand

Wir kennen jedoch die demokratischen Spielregeln. Wir haben uns auf sie eingelassen, wie wir eben auch die gesellschaftliche Realität zur Kenntnis nehmen müssen, ob uns diese nun gefällt oder nicht. Schon Bismarck wusste und handelte entsprechend: »Wir müssen mit den Realitäten wirtschaften und nicht mit Fiktionen.« Zu den demokratischen Spielregeln gehört es, dass nach einer krachenden Niederlage alles auf den Prüfstand gestellt werden muss. Die kritische Selbstbefragung schließt Personalien zwingend mit ein. Denn wenn alle Verantwortlichen im Amt bleiben, bleibt auch sonst alles beim alten. Es genügt nicht, Kreide zu fressen und Besserung zu geloben. Aus einem mit politischem Mandat ausgestatteten Saulus ist bislang noch nie ein Paulus geworden. Das war eine biblische Legende.

Das Maß der Mitverantwortung ist bei jedem Parteimitglied unterschiedlich groß, am größten aber bei jenen, die die Partei führen. Der Bundesgeschäftsführer zum Beispiel trägt eine größere Verantwortung für Wahlstrategie und inhaltliche Ausrichtung der Partei als ein einfaches Parteimitglied – man kann sagen: eine entscheidende. Ansagen der Parteivorsitzenden finden eine höhere Verbreitung als die Meinung einer Basisgruppe; was in der Bundestagsfraktion gesagt wird, besitzt eine andere Wirkung als etwa eine Erklärung des Ältestenrates. Deshalb denke ich, dass ein Neustart nicht ohne personelle Konsequenzen erfolgen kann. Der Parteitag im Sommer in Erfurt ist nach meiner Überzeugung dafür die letzte Chance, es wird keine weitere geben.

In der Partei, aus der ich komme, kursierte die Losung von der Einheit von Kontinuität und Erneuerung, wobei jedermann und jedefrau sah, dass die Erneuerung allenfalls Phrase war, um die Stagnation zu verdecken. Wohin dies am Ende führte, wissen wir alle. Marx irrte vielleicht doch, wenn er – Hegel zitierend – meinte, dass sich Geschichte zweimal zutrüge, »das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Farce«. Auch wenn sich Geschichte in Wahrheit nicht wiederholt, sind Analogien nicht völlig von der Hand zu weisen. Nach meinem Eindruck scheinen sich in unserer Partei bestimmte Prozesse zu wiederholen. Die SED ging zugrunde, weil die Führung selbstgefällig und arrogant, unbeirrt und unbeeindruckt ihren Kurs verfolgte und ignorierte, was die kritische Basis daran anstößig fand. Damit zerstörte diese Führung objektiv die Partei von oben. Das Ende ist bekannt.

Am Ende meiner Tage fürchte ich die Wiederholung. Die politischen Folgen des Scheiterns vor mehr als 30 Jahren können wir im Osten Deutschlands besichtigen. Die Folgen des Scheiterns der Linkspartei werden ganz Deutschland und die europäische Linke insgesamt treffen. Das eine wie das andere ist irreparabel. Dessen sollten wir uns bewusst sein! Wir tragen darum eine große Verantwortung – jede Genossin, jeder Genosse und die Partei als Ganzes.

Als Vorsitzender des Ältestenrates war ich mir immer dieser Verantwortung bewusst. Wir haben gemäß der Bundessatzung der Partei gehandelt: »Der Ältestenrat berät aus eigener Initiative oder auf Bitte des Parteivorstandes zu grundlegenden und aktuellen Problemen der Politik der Partei. Er unterbreitet Vorschläge oder Empfehlungen und beteiligt sich mit Wortmeldungen an der parteiöffentlichen Debatte.« Allerdings musste ich, mussten wir erleben, dass unsere Vorschläge und Empfehlungen ohne sichtbare Wirkung blieben, weshalb ich wiederholt auch öffentlich die Frage stellte, ob



es dieses Gremiums überhaupt bedarf. Wir waren augenscheinlich überflüssig und lästig, was die Ignoranz deutlich zeigte. Unsere Erfahrungen brauchte niemand.

### **In westdeutscher Hand**

Natürlich gibt es – wie in jeder Familie – auch in unserer Partei einen Generationenkonflikt. Die Neigung der Nachwachsenden, den Rat der Alten als Belehrung oder Bevormundung zu empfinden, ist mir nicht fremd: Ich war schließlich auch einmal jung. Zu diesem Konflikt kommt auch noch der der unterschiedlichen Herkunft. Wer im Osten geboren und aufgewachsen ist, hat eine andere Sozialisation erfahren als die Genossinnen und Genossen aus dem Westen. Sozialisation schließt ein: Bildung, Sprache, Umgangsformen, Mentalität, Erfahrung, Stabskultur ... Das alles schwindet mit den Jahren, wie deren Träger auch verschwinden. Es wirkt jedoch nach. Über Generationen. Die Ostdeutschen, auch das muss gesagt sein, sind nicht die besseren Menschen. Sie sind anders. Das sollte sowohl in der Partei selbst als auch in ihrer politischen Arbeit bedacht werden. Geschieht das nicht, erhält man – wie jüngst geschehen – bei Wahlen die Quittung. Bundestagswahlen gewinnt man nicht im Osten, aber man verliert sie dort.

Ich kann mich nicht des Eindrucks erwehren, dass auch die Partei wie seinerzeit das östliche Land inzwischen in westdeutscher Hand ist. Ihre Vertreter und Verbündeten geben den Ton an. Wie im Staat gibt es keine Einheit, ich nenne den Zustand Zweiheit. Und das scheint nunmehr auch in der Partei der Fall zu sein. Ja, ich weiß, die Zusammensetzung der Partei hat sich geändert, viele junge Leute aus West wie Ost sind hinzugekommen. Sie kommen vornehmlich aus Städten und nicht vom Lande, haben andere Bedürfnisse und Interessen als wir damals, als wir in ihrem Alter waren. Um so wichtiger ist, dass wir ihnen bewusst machen, aus welcher traditionsreichen Bewegung ihre/unsere Partei kommt, was ihre Wurzeln sind und wofür Generationen gekämpft haben: nämlich nicht für die Stabilisierung des kapitalistischen Systems, sondern für dessen Überwindung.

Und den Charakter des Systems erkennt man nicht mit Hilfe des Ausschnittdienstes und der sogenannten sozialen Medien, sondern aus Theorie und Praxis und deren Verbindung. Ich scheue mich deshalb nicht, eine systematische politische Bildungsarbeit in der Partei zu fordern. Natürlich ist das kein Allheilmittel, aber nützlich, um die Welt zu erkennen und zu bestimmen, was die Aufgabe der Partei ist. Auch wenn deren Zustand im steten Wandel begriffen ist, ändert sich der Charakter der Klassengesellschaft nicht. Lautmalerei, Anglizismen und Gendern oder der Kampf gegen die Klimakatastrophe überwinden die sozialen Gegensätze in der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft nicht. Das vermeintliche Verschwinden des Industrieproletariats hat doch die Arbeiterklasse nicht ausgelöscht. Die Sozialforschung spricht inzwischen vom Dienstleistungsproletariat, und meint jene abhängig Beschäftigten, die für wenig Geld arbeiten müssen, um zu existieren: Krankenschwestern und Pfleger, Verkäuferinnen im Supermarkt und Außendienstmitarbeiter in Logistikunternehmen, Angestellte bei der Post, im Handel, in der Gastronomie und im Tourismus und so weiter. Sie machen laut jüngsten Untersuchungen inzwischen bis zu 60 Prozent der Beschäftigten aus und sind kaum gewerkschaftlich organisiert. Sie sind ebenso Arbeiterklasse wie die etwa 18 Prozent in Industriebetrieben Tätigen. Diese nahezu vier Fünftel der Gesellschaft kommen in der Wahrnehmung unserer Partei kaum vor. Es ist ja keine Klasse, keine Mehrheit, nur eine Randscheinung ...

### **Kampf um den Frieden**

Nicht weniger gefährlich ist diese absurde Äquidistanz zur Außenwelt. Man kann nicht zu allen Bewegungen und Staaten den vermeintlich gleichen ideologischen Abstand halten. Wer in das gleiche Horn stößt wie die kapitalistischen Kritiker Russlands und Chinas, Kubas, Venezuelas usw. macht sich objektiv mit ihren erklärten wirtschaftlichen und politischen Gegnern gemein. Wollen wir ihnen im Kalten Krieg behilflich sein beim Anrichten eines Scherbenhaufens wie in den Staaten des arabischen Frühlings, in Afghanistan, in der Ukraine und in anderen Staaten, wo die Geheimdienste und die Militärmaschinerie des Westens wüteten? Natürlich sollen wir nicht alles gutheißen, was in anderen Ländern geschieht. Aber bei unserer Beurteilung ist es nicht nur nützlich, sondern auch nötig, die Perspektive der anderen einzunehmen. Im Kampf um den Frieden darf es keine Neutralität geben. Der christlich-europäische Kulturkreis, aus dem wir ebenso kommen wie Karl Marx und der ganze Kapitalismus, kann nicht die Elle sein, mit der wir die Welt vermessen. Es gibt Kulturvölker, die uns Jahrtausende voraus sind. Und es gibt Prioritäten, die auch Willy Brandt setzte: Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts.

Liebe Susanne, liebe Janine, ich kann versprechen, Euch künftig mit Schreiben wie diesem zu verschonen. Meine Kraft ist aufgezehrt, ich kann nur auf die Enkel hoffen, die es besser ausfechten. Da schwingt Hoffnung mit. Und die stirbt bekanntlich zuletzt.

Berlin, 17. Januar 2022

In solidarischer Verbundenheit

Hans Modrow



## Aus dem Kreistag

### ANTRAG: Einrichtung eines Suchtbeirates im Erzgebirgskreis

Annaberg. Aufbauend auf unsere Pressemitteilung vom 18. September 2021 (<https://www.dielinke-kreistagsfraktion-erzgebirgskreis.de/2021/09/drogen-und-suechte-imerzgebirgskreis/>) zum Thema Drogen und Süchte im Erzgebirgskreis, hat die Kreistagsfraktion DIE LINKE. im November eine Gesprächsrunde mit verschiedenen Akteuer\*innen im Erzgebirgskreis im Bereich der Suchthilfe in Stollberg durchgeführt. Dabei wurden bereits einige konkrete Problemstellungen aber auch Lösungsansätze der Thematik Drogen & Süchte betreffend diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass die Einrichtung eines Suchtbeirates erforderlich ist, welchen die Linksfraktion nun für die Kreistagssitzung am 30.03.2022 beantragt hat.

Auszüge aus dem Antrag: „Der Suchtbeirat ist als Arbeitsgemeinschaft auf dem Gebiet von Suchtprävention, Therapie, Schadensminimierung und Repression beratend tätig. Entsprechend der vier Säulen der Sucht- und Drogenpolitik arbeitet er interdisziplinär und professionsübergreifend und ist eine wichtige Schnittstelle zwischen den Kommunen, dem Landratsamt, anderen Behörden und Hilfetägern, sowie fachlichen Institutionen und Akteur\*innen der Zivilgesellschaft. [...] Dem Suchtbeirat werden die fachliche Begleitung, konzeptionelle Beratung und koordinative Aufgaben auf dem Gebiet der Abhängigkeitserkrankungen sowie der Prävention, Beratung und Hilfen im Bereich Sucht übertragen. Der Suchtbeirat gibt diesbezüglich fachliche Empfehlungen und entwickelt und bewertet Konzepte für den Landkreis mit. Beschlüsse des Suchtbeirates haben für die Verwaltung empfehlenden Charakter. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Auswertung regionaler und überregionaler Entwicklungen im Suchtbereich, den Hilfs- und Präventionsangeboten und deren Auswirkungen auf den Landkreis, sowie der interdisziplinäre Informations- und Erfahrungsaustausch.“

Unsere Kreisrätin Karoline Loth dazu: „Was wir vor Ort benötigen ist ein verlässliches Netzwerk auf dem Gebiet von Suchtprävention, Therapie, Schadensminimierung und Repression. Ein Suchtbeirat bestehend aus verschiedenen Mitgliedern, die im Erzgebirgskreis im Bereich der Suchthilfe engagiert sind, kann sich durch seine vierteljährlichen Treffen auf die konkreten Problemstellungen im Erzgebirgskreis, durch Informations- und Erfahrungsaustausche und die Auswertung der kommunalen Entwicklungen im Drogensektor auf die Erarbeitung von Maßnahmekonzepten konzentrieren und als Ergebnis der gemeinsamen Meinungsbildung Vorschläge und Empfehlungen in Bezug auf die regionale Suchtplanung in die Verwaltung einbringen. Das Ziel soll es dabei sein, Angebote der Suchtprävention zu festigen, die Zusammenarbeit zwischen allen Akteur\*innen im Bereich der Drogen- und Suchtpolitik auszubauen und bestehende Hürden zu überwinden. Mittel- bis langfristig soll damit besser auf Situationsveränderungen reagiert werden können, um daran interdisziplinär arbeiten zu können.“

Karoline Loth

Der Antrag ist im Internet unter <https://www.dielinke-kreistagsfraktion-erzgebirgskreis.de/2022/01/antrag-einrichtung-eines-suchtbeirates-im-erzgebirgskreis/> nachlesbar.

**Suchtbeirat im Erzgebirgskreis?**

Möglich mit unserem **ANTRAG!**

**Was steht drin?**

- ➔ Bildung des Beirats mit Fachpersonal im Bereich Sucht und Beratung
- ➔ Arbeit auf dem Gebiet der Suchtprävention, Therapie und Repression
- ➔ Suchtbeirat entwickelt und bewertet Konzepte und gibt fachliche Empfehlungen an den Landkreis weiter

**DIE LINKE.**  
Fraktion im Kreistag Erzgebirgskreis

Person: Usman Yousef on unsplash.com  
Icons: Emojis from Twitter & Google

Der Kluge sucht nicht den Weg, er fragt danach. Sprichwort aus Russland

## Aus der Kreisvorstandsarbeit

Am 05.01. tagte der Kreisvorstand und ab dem gleichen Tag haben wir mit Clara Bünger ein Mitglied des Bundestages in unseren Reihen. Einstimmig wählte der Kreisvorstand Clara als stellvertretende Kreisvorsitzende.

Desweiteren beschäftigten wir uns mit den anstehenden Landrats- und Bürgermeisterwahlen.

Schwerpunkt der Diskussion war die Vorbereitung der Nominierungsveranstaltung für unseren Landratskandidaten, Holger Zimmer.

Natürlich haben wir auch vielfältige Frauentagsaktionen besprochen. Rico informierte, dass die Landtagsfraktion eine Großplakataktion zum 08.03. vorbereitet.

Am 02.02.22 tagten wir erneut, ebenfalls mittels Videokonferenz. Andrea wies nochmals darauf hin, dass alle Bestellungen für die Landrats- und Bürgermeisterwahlen über sie laufen.

Es geht weiter mit Beratungen, unsere Gesamtmitgliederversammlung findet am **08.10.22** in Stollberg statt.

Zum Jahresabschluss 2021: Wir haben mehr eingenommen als ausgegeben.

Die AG Soziales bereitet unterstützt durch Chemnitzer Mitglieder der LAG Beruf und Gewerkschaft mehrere Veranstaltungen vor, u.a. zum Gesundheitswesen und zum Thema Betriebsräte.

Die AG Zukunft widmete sich der Wahlkampfzubereitung von Holger.

An der landesweiten Strukturdebatte in unserer Partei werden wir uns mit eigenen Diskussionen beteiligen.

Barbara Drechsel

## Gedenken in Dittersbach - Niemals vergessen heißt auch, sich der Anfänge bewusst zu bleiben.

Mit einer kleinen Kranzniederlegung ist am 27. Januar der Opfer des Holocausts gedacht worden. In Dittersbach, einem Ortsteil von Neuhausen, gingen die Gedanken zurück an einen Todesmarsch.

Coronabedingt waren auch in diesem Jahr nur wenige Bürgerinnen und Bürger zur kleinen Gedenkveranstaltung gekommen.

Normalerweise nehmen an dieser Gedenkveranstaltung Delegationen der LINKEN aus Mittelsachsen und dem Erzgebirgskreis, Schülerinnen und Schüler der umliegenden Schulen sowie Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde teil. Langsam schritten wir durch das Tor des Ehrenhaines am Rande des Neuhausener Ortsteils Dittersbach. Unser Ziel war die Gedenkstätte mit den zwei Steinsäulen, zwischen denen "Ehre den Gemordeten - Mahnung den Lebenden" zu lesen ist.

Am 11. April 1945 wurden 692 Häftlinge aus 6 Nationen, vorwiegend Franzosen, aus dem KZ Neustaßfurt vor den herannahenden Alliierten in Richtung Annaberg in Marsch gesetzt.

Vom 26.04. bis 07.05.1945 waren 450 Häftlinge unter strengster Bewachung durch die SS in einer Scheune in Oberdittersbach untergebracht. In der primitiven Unterkunft

wurden etwa 24 Häftlinge von den SS- Bewachern ermordet oder sie starben an den Folgen der unzureichenden Ernährung und an Krankheiten.

Die unbeschreiblichen Leiden der Gefangenen veranlassten viele Frauen und Männer in Dittersbach unter Einsatz ihres eigenen Lebens und ihrer Sicherheit, den Häftlingen zu helfen, ihnen Nahrung zu verschaffen und weitere Erschiesungen zu verhindern.

An die Opfer und das damalige Geschehen erinnert die Gedenkstätte.

Gerade in der heutigen Zeit, zeigt sich, dass die Erinnerung nicht enden darf. Unter diese deutsche Geschichte lässt sich nicht einfach ein Schlussstrich ziehen. Wir können uns nicht aus der historischen Verantwortung stellen. Für uns als LINKE ist klar, ohne Geschichte wird es keine Zukunft geben.

„Hanau, Halle und der Mord an Walter Lübckke in Kassel, sind nur drei Straftaten mit rechtsextremem Hintergrund.“ so Holger Zimmer, Kreisrat und designierter Landratskandidat der LINKEN in seiner Presseerklärung, „Die Aufzählung könnte ich nach belieben fortsetzen. Der Weg zu Blutaten beginnt mit Hetze im Alltag: Die Täter werden durch ein gesellschaftliches Klima ermutigt, in dem der Wert von Menschenleben immer wieder in Frage gestellt wird. An der Seite von breiten antifaschistischen Bündnissen steht DIE LINKE gegen jede Form von Menschenfeindlichkeit – auf der Straße, in den Betrieben und in den Parlamenten.“

Kurze Info über das KZ-Neu-Staßfurt:

Neustaßfurt entstand am 13./14. April 1944 als Außenlager des KZ Buchenwald. Die Belegung bestand aus etwa 450 Franzosen und 300 Häftlingen, die im Februar 1945 aus Auschwitz kamen. Sie waren beim Bau einer unterirdischen Fabrik für die Ernst Heinkel AG, Werk Waltersdorf zur Produktion von Flugzeugen im Rahmen des „Jägerprogramms“ beschäftigt.

Gerd Glöckner & Angela Hähnel

Herausgeber: DIE LINKE. Kreisverband Erzgebirge  
Vi.S.d.P.: Wolfram Dittmann

Spenden für DIE LINKE.Erzgebirge oder für die Zeitung  
"DIE LINKE im Erzgebirgskreis"

(Spendenempfehlung 10 Euro Jahresbeitrag)

Konto: DIE LINKE, Erzgebirge

IBAN: DE 56 870 54 000 33 29 000 456

Sitz des Kreisvorstandes:

Wettinerstraße 2 in 08280 Aue

Tel: 03771 / 2 22 19

Internet: [www.dielinke-erzgebirge.de](http://www.dielinke-erzgebirge.de)

Meinungen und Post an uns unter  
[redaktion.erzgebirge@dielinke-sachsen.de](mailto:redaktion.erzgebirge@dielinke-sachsen.de)

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Leserbriefe und

Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Redaktionsschluss der kommenden Ausgabe ist der  
24. Februar 2022



## Zu den Artikeln „Baerbock in Kiew“, FP 18.01. 2022 S.5 und „Wie sich Neuling Baerbock...“, FP 19. 01.2022, S. 4 Gut gedresst aber ansonsten die alte Leier- Frau Baerbock in Ukraine/Russland

Bezüglich des Dresscodes gab es beim Antrittsbesuch der Bundesaußenministerin, am 18.01.2022, dem ersten Termin „nicht bei Freunden“, keinerlei Tadel. Politisch kann man das nicht behaupten. Ihr Satz, nach dem Protokollbesuch am Grabmal des unbekanntes Soldaten im Moskauer Alexandergarten, es „...erfüllt mich mit Scham und Ehrfurcht. Nichts kann das Ausmaß des Leids und der Zerstörung, die wir Deutschen über die Völker der Sowjetunion gebracht haben, aufwiegen.“, war von allen ihren sonstigen Äußerungen die angemessenste. Ansonsten hatte sie nicht viel Neues zu verkünden. Nicht am Vortag, gegenüber dem ukrainischen Außenminister Kuleba, der ständig beschwor gemeinsam weiteren Aggressionen Russlands Einhalt zu gebieten (welche eigentlich?). Seine gebetsmühlenartig vorgebrachten Forderungen nach deutschen Waffenlieferungen für Kiew, schienen selbst Frau Baerbock peinlich zu sein. Ihre Trostangebote des „langen politischen Atems“ in Sachen Solidarität mit der Ukraine, Austausch im Bereich der erneuerbaren Energien und Wasserstofftechnologien, frustrierten wiederum den Außenamtchef Kiews. Bei dem am folgenden Tag stattfindenden Antrittsbesuch beim Außenminister der Russischen Föderation, Lawrow, schwächelte Frau Baerbock noch mehr. Erwartungsgemäß kam dann zur Verbesserung der frostigen Beziehungen zwischen Berlin und Moskau nichts heraus. Allgemeinplätze wie, „Es gibt keine Alternative zu stabilen Beziehungen zwischen Moskau und Berlin.“, hätte sie sich sparen können. Im Rahmen der Nato und unter Führung des transatlantischen Übervaters USA hat Deutschland, seit 1990, alles getan das deutsch - russische Verhältnis zu destabilisieren - Osterweiterung der Nato entgegen anderslautenden Versprechungen, Eliminierung Russlands aus europäischen und internationalen Foren, Teilnahme an allen möglichen politischen Attacken gegen Russland, auch wenn sie noch so haarsträubend und verlogen waren. Die „Fälle“ russischer Aggression gegen die Ukraine, Abschuss MH 17, die „Fälle“ Skripal und Nawalny, Mordfall Changoschwili. Das alles bei ständiger Militärpräsenz der Nato vor Russlands Westgrenze, einschließlich deutscher Truppen in den baltischen Staaten und fast 600 Militärstützpunkten der USA rings um die Russische Föderation. Frau Baerbock drehte die alte Leier auch bei ihrem Antrittsbesuch: Anmahnung der Menschenrechte (als Vertreterin eines Staates in dem politische Demonstrationen Dauerzustand sind), Anmahnungen in der inneren Angelegenheit der Auflösung der Menschenrechtsorganisation „Memorial“ und natürlich Kremlgegner Alexej Nawalny. Ob nach dieser Leier von Baerbock genannte Felder für mehr Zusammenarbeit beim Klimaschutz, dem Handel und in der Hochschulausbildung für die russische Deutschlandpolitik beindruckend waren, ist zu bezweifeln

Norbert Staffa, OG Zschopau

## Zschopau Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus in Zschopau

Auch heute fanden sich in Zschopau wieder Bürger und Vertreter von Vereinen, um an den Erinnerungsstätten in der Stadt Blumen niederzulegen. Sie besuchten das Grab der jüdischen Frauen auf dem Friedhof Zschopau. Die sechs Häftlingsfrauen, einst inhaftiert in der Zschopauer/Wilischthaler Außenstelle des KZ Flossenbürg, verstarben hier. Danach legten die Teilnehmer am Denkmal der Erinnerungskultur, für den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Thälmann in der Gartenstraße, Blumen nieder. Thälmann wurde auf persönlichen Befehl Adolf Hitlers, 1944 im KZ Buchenwald, ermordet. Das Gedenken an dem heutigen Tag galt auch den 26 in Zschopau 1941/1942 verstorbenen sowjetischen Kriegsgefangenen, die hier an Krankheit und den Folgen von Unterversorgung zugrunde gingen. Die Jüngsten waren gerade neunzehn Jahre alt. Leider gibt es für diese Toten keine Stätte der Erinnerung in unserer Stadt. „Die Opfer haben ein Recht auf Erinnerung“, mahnte Bundespräsident Walter Steinmeier in seiner Rede am 26.01. 2022





Fortsetzung von Seite 3 der Print-Ausgabe



Bundestagsabgeordnete Clara Bünger ist im Bundestag angekommen und auch in Annaberg

#### 4. Arbeitskräftemangel

Wir konnten es alle in der Presse lesen. 43,2 % der arbeitenden Bevölkerung im Landkreis sind Geringverdiener. Eine Zahl, auf die wir nicht stolz sein können, die aber ein Ergebnis von 30 Jahren CDU Politik ist. Wir sind deutschlandweit der Landkreis mit den geringsten Löhnen. Auch 12 € Mindestlohn wird das Problem nicht lösen, da es für die Unternehmen nur zwei Möglichkeiten gibt. Entweder die Anpassung der Gehaltsstruktur des gesamten Unternehmens nach oben, oder die dauerhafte Beschäftigung großer Teile der Belegschaft auf dem Niveau von 12 € Mindestlohn. Das wird zu weiterer Abwanderung führen. Eine andere Möglichkeit haben die Unternehmen aber nicht, denn höhere Energie- und Materialpreise tun ihr übriges. Die Ursachen liegen aber nicht bei den Unternehmen selbst, sondern in einer Politik die über viele Jahre dafür gesorgt hat, dass Sachsen als Billiglohnland angepriesen worden ist. Wir müssen wieder zu den Prinzipien kommen, Ausbildung im Landkreis für den Landkreis und gute Arbeit für gutes Geld. Mit attraktiven Löhnen, einem ansprechenden Lebensumfeld in Sachen Kultur und Infrastruktur sollte das zu

machen sein. Es wird aber Jahre brauchen. Die Bundesanstalt für Arbeit hat festgestellt, dass wir auf Grund der Altersstruktur im Landkreis auf absehbare Zeit einen Arbeitskräftemangel haben werden.

Diesen werden wir nur ausgleichen durch Zuwanderung, einerseits aus anderen Landkreisen und Städten, andererseits aus dem Ausland. Dazu müssen wir es aber schaffen, Leben auf dem Land wieder attraktiv zu machen.

#### 5. Medizinische Versorgung und Erzgebirgsklinikum

Ihr habt alle in den Medien verfolgen können, dass im letzten Jahr die kommunalen Krankenhäuser des Landkreises zum Erzgebirgsklinikum fusioniert wurden. Das war richtig und hat von Anfang an unsere Unterstützung gefunden. Was falsch gemacht wurde, war die Art und Weise der Fusion. Deshalb haben wir im Kreistag auch dagegen gestimmt und uns an der Demonstration der Gewerkschaft vor der Kreistagssitzung beteiligt. Jetzt kommt es darauf an, dass in den Tarifverhandlungen so viel wie möglich für die Beschäftigten festgeschrieben wird. Unsere Forderung ist und bleibt, dass das Erzgebirgsklinikum dem kommunalen Arbeitgeberverband beitrifft, gleichermaßen die Tochter- und Servicegesellschaften und die Medizinischen Versorgungszentren. Ziel ist der Anschluss aller Bestandteile der Holding an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes. Wir werden auch weiterhin für die berechtigten Interessen der Beschäftigten des Erzgebirgsklinikums eintreten.

Der Facharztmangel ist flächendeckend im Kreis vorhanden. Gleiches deutet sich bei den Hausärzten an. Hausarztpraxen schließen, ohne einen Nachfolger gefunden zu haben. Die Ursachen sind vielfältig. Eine Ursache ist, dass es durchaus junge ausgebildete Ärzte gibt, die auch auf dem Land arbeiten wollen. Was

sie nicht wollen ist, sich zum Beginn ihres Berufslebens sehr hoch zu verschulden, indem sie sich eine eigene Hausarztpraxis aufbauen oder übernehmen. Sie wollen nicht der Arbeitgeber für die bei ihnen beschäftigten Menschen sein. Sie wollen auch nicht 50% oder mehr ihrer Arbeitszeit mit Abrechnungen, Steuern und anderer Bürokratie verbringen. Sie wollen einfach nur das sein, wofür sie jahrelang studiert haben, Arzt. Angestelltenverhältnisse stehen deshalb auch bei Ärzten hoch im Kurs. Deshalb müssen viel mehr Strukturen im Kreis aufgebaut und gefördert werden, die genau das unterstützen. Ausgestattete Praxen mit zusätzlichem Verwaltungspersonal und angestellten Ärzten in von mir aus MVZ's. Früher nannte man das Poliklinik oder Landambulatorium. Es gibt dazu im Kreis schon einige gute Beispiele, aber viel zu wenige und vor allem hauptsächlich in den Städten, weniger in den wirklich ländlichen Regionen. Auch aus diesem Grund ist ein sehr gut ausgebauter und getakteter ÖPNV notwendig.

## 6. Frauenhaus



Wir wissen, wissenschaftliche Studien belegen das immer wieder, dass es während der Corona-Krise mit all ihren Auswirkungen auf das persönliche Leben, vermehrt zu Gewalt im häuslichen Umfeld kommt. Deshalb ist es umso wichtiger, Schutzräume zu schaffen, wo von Gewalt betroffene Menschen kurzfristig untergebracht werden können, um aus dem gewalttätigen Umfeld erst einmal zu entkommen. Das Thema Frauenhaus war in der letzten Legislatur des Kreistages ein heiß diskutiertes Thema. Halbherzig hat sich der Landkreis dazu entschlossen kein eigenes Frauenhaus zu betreiben, obwohl es damals schon notwendig gewesen wäre. Es herrscht heute immer noch die Meinung vor, dass gewisse Schutzwohnungen ausreichend sind. Auf den ersten Blick mag das auch so sein. Genau genommen, ist aber eine intensive Betreuung der Betroffenen nur in einem eigens dafür geschaffenen Frauenhaus möglich. Es ist doch ein Unding, dass der bevölkerungsreichste Landkreis Sachsens diesem Thema nicht die notwendige Aufmerksamkeit schenkt.

## 7. Katastrophenschutz

Wir alle haben die Bilder der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal noch vor Augen. Mich selbst haben die Bilder sehr betroffen gemacht, auch deswegen, weil ich dort selbst einmal ein Jahr lang gelebt habe und wir jedes Jahr zu Ostern unseren Urlaub dort verbringen. Aber wie steht es bei uns im Erzgebirgskreis um den Katastrophenschutz? Ja, der Landkreis investiert hier in Annaberg in ein neues Katastrophenschutzzentrum. Ja, der Landkreis hat auch ein Sirenenwarnsystem, welches jeden 1. Samstag im Monat 11:00 Uhr getestet wird. Aber sind die noch vorhandenen Sirenen ausreichend oder müssen wir das Netz der Sirenen erweitern? Funktionieren die Sirenen auch noch bei einem flächendeckenden Stromausfall? Wie ist der Informationsfluss im Katastrophenfall von den Einsatzstäben zu den Bürgerinnen und Bürgern? Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehren, dem THW, Bundeswehr, den Rettungsdiensten und den Katastrophenschutzgruppen? Gibt es notwendige Einsatzpläne für zu erwartende Katastrophen? Welche Szenarien wurden bisher geübt? Die Ahr ist weit weg. Trotzdem möchte ich daran erinnern, dass

1931 entlang des Schwarzwassers von Johanngeorgenstadt bis Aue eine ähnliche Katastrophe das Erzgebirge heimgesucht hat. Das kann jederzeit wieder passieren. Wie steht es um den Hochwasserschutz im Kreis? Durch das Land Sachsen und einzelne Kommunen wurde in den letzten Jahren viel an Hochwasserschutzmaßnahmen umgesetzt. Es fehlt aber an einer zentral auf Kreisebene gelenkten Zusammenarbeit. Vieles ist hier noch Stückwerk. Katastrophenschutz muss auch im Erzgebirgskreis einen viel höheren Stellenwert bekommen als bisher. Der Landrat hat hier klar die Führungsrolle zu übernehmen, denn am Ende trägt er auch die Verantwortung.

## 8. Vereine

Das öffentliche Leben in unseren Städten und Dörfern lebt von den Vereinen, in denen sich die Menschen organisieren. Wandervereine, Bergbrüderschaften, Sportvereine, Musikvereine, Schnitz- und Klöppelvereine bis hin zu Eisenbahnern, Modellsportvereinen, Kleingärtnern und Vereinen die Ausstellungen und Museen betreiben. Alle bereichern unsere Gesellschaft. In der Coronapandemie gestaltete sich die Vereinsarbeit mehr als schwierig. Denken wir nur an die Bergbrüderschaften, das Aushängeschild unseres Erzgebirges. 2 Jahre lang konnten sie keine Bergparaden durchführen. Oder denken wir an die vielen, vielen Sportvereine, welche durch Coronamaßnahmen nicht trainieren oder keine Wettkämpfe durchführen konnten. Ziel muss es sein, dass die Vereine an der Pandemie nicht zerbrechen. Viele Kinder und Jugendliche haben in den Vereinen ein Stück persönliche Heimat gefunden. Das darf nicht zerstört werden. Deshalb ist es wichtig, dass den Vereinen alle notwendige, vor allem finanzielle Hilfen, zuteil werden. Zerbrechen die Vereine, zerbricht die Zivilgesellschaft und der viel beschworene erzgebirgische Zusammenhalt. Für mich ist es wichtiger die vielen kleinen Vereine mit öffentlichen Mitteln zu fördern, als einem großen wirtschaftlich stabilen, gut durch Sponsoren versorgten Verein immer wieder finanziell unter die Arme zu greifen. Ein kleiner Sportverein mit sehr materialintensiven Sportarten, wie z.B. Skisportarten, hat am Ende viel mehr zu verlieren als ein großer Club. Vergessen wir nicht, auch aus den kleinen Vereinen hat das Erzgebirge schon Weltmeister und Olympiasieger hervorgebracht. Diese Vielfalt muss erhalten bleiben.



## 9. Welterbe

Am 6. Juli 2019 hat das UNESCO-Welterbekomitee die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří zum Welterbe ernannt. Darauf können wir stolz sein, denn es war ein langer Weg bis zur Ernennung. Jetzt haben wir auch als Erzgebirgskreis die Pflicht, diese große Aufgabe mit Leben zu erfüllen. Dazu gehört für mich ganz klar eine enge Zusammenarbeit des Welterbe Montanregion Erzgebirge e. V. mit der Wirtschaftsförderung Erzgebirge, dem Tourismusverband und dem sächsischen Landesverband der Bergmanns- Hütten- und Knappenvereine e.V.. Wichtig ist es aus meiner Sicht auch, über eine Zusammenarbeit mit der Stadt Chemnitz nachzudenken, denn diese ist 2025 Kulturhauptstadt Europas. Planungen und die Finanzierung der geplanten Welterbezentren in Annaberg, Schneeberg und Marienberg müssen zusammen mit Freiberg



beschleunigt werden. Ganz besonders muss die Finanzierung gesichert sein. Der Ruck, die Freude und der Stolz der Erzgebirger, welche mit der Ernennung zum Welterbe durch den Landkreis ging, darf nicht verpuffen. Denn wenn das passiert, werden wir diese einzigartige Chance für unsere Region, endlich eine richtige Tourismusregion zu werden, vertun. Wir müssen lernen, für uns Werbung bei uns selbst und außerhalb unseres Landkreises zu machen. Hotels und Restaurants müssen viel mehr mit dem Welterbetitel Werbung machen. Alle Aktivitäten dürfen dabei nicht zersplittert in vielen Gremien und Sitzungen zerredet werden, sondern gehören zentral auf der Kreisebene koordiniert. Freude über das erreichte, entbindet nicht von der Pflicht zu weiterer harter Arbeit, damit die Freude auch lange anhält.

## 10. Tourismus

Das Thema Tourismus muss uns viel mehr beschäftigen. Hier gehört viel mehr Koordination und Werbung für den Landkreis in die Hände des Landratsamtes und den Tourismusverband. Viele Kommunen machen eine sehr gute Arbeit auf diesem Gebiet, indem sie für sich und ihre Kommune werben. Es macht aber auch irgendwie jeder Bürgermeister für sich. Es fehlt an einem konzertierten touristischen Bild des Landkreises nach außen. Ein Thema bewegt mich dabei besonders. Wir haben immer noch kein geschlossenes Radwegenetz im Landkreis. Es gibt zwar einen Kreisradwegeplan, die Umsetzung jedoch, wurde in die Hände der Kommunen gelegt. So passiert es eben, dass Radwege sehr abrupt an Ortsgrenzen enden und nicht weiter geführt werden. Nun weiß ich auch, dass es nichts schwierigeres gibt, als einen Radweg zu bauen. Allein die Grundstücksangelegenheiten sind teilweise schwer zu lösen. Aber auch hier ist es notwendig, dass dieses Thema direkt auf der Ebene des



Kreises gesteuert wird. Auch unangenehme Aufgaben, sind Aufgaben die zu lösen sind. Viele touristische Anziehungspunkte wurden zu Beginn der neunziger Jahre aufgewertet oder auch neu gebaut. Ich denke dabei z.B. an die doch beachtliche Anzahl an Aussichtstürmen auf unseren Bergen im Landkreis oder an die vielen Museen. Jetzt ist es aber auch an der Zeit diese an die Notwendigkeiten und Erfordernisse 30 Jahre später anzupassen. Da dauern Planungen einfach zu lange und finanzielle Mittel fließen zu spärlich. Eine Perle in unserer Kulturlandschaft ist der Kulturbetrieb des Landkreises. Diesen gilt es unbedingt zu erhalten und das Aufgabenspektrum auch im Zusammenhang mit dem Welterbe zu erweitern.

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich weiß, dass ich ganz sicher noch viele andere Themen hätte aufgreifen können, aber mir ist wichtig, dass wir uns im Wahlkampf nicht verzetteln und uns deswegen auf bestimmte Kernpunkte konzentrieren. Ich weiß auch, dass ich nicht für alles eine Lösung parat habe, aber viele Gedanken schon im Kopf. Ja, und es ist so, auch ein linker Landrat muss sich in das bestehende demokratische System einfügen und kann nicht alles so umsetzen, wie er es selbst vielleicht gerne hätte. Wir müssen auch der Tatsache ins Auge sehen, dass ein linker Landrat im Kreistag keine Mehrheit hinter sich hat und deshalb immer im ständigen Austausch mit den anderen demokratischen Fraktionen stehen muss, um bestimmte Dinge umsetzen zu können. Eine gegenseitige Blockadepolitik wird uns im Kreistag nicht weiter bringen, denn wir schaden dann den Menschen in unserem Landkreis. Trotzdem kann es uns gelingen, Akzente zu setzen, die einen linken Charakter tragen, zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger.



Zum Schluss noch etwas persönliches:

Ende August vergangenen Jahres hatte Rico mir sehr spontan die Idee nahe gebracht, dass ich doch ein geeigneter Kandidat für die Landratswahl wäre. Für den Moment war ich überrascht, geschockt und auf der Fahrt danach, von Löbnitz nach Hause, kreisten viele Gedanken durch meinen Kopf. Ab diesem Tag hatten Ines, meine Frau, und ich eine Hausaufgabe. Machen oder nicht machen? Ich hatte Rico gesagt, dass er nach unserem Urlaub, Ende September, von mir eine Entscheidung bekommt. Wer mich kennt, weiß, dass ich immer sehr verbindlich bin und auch in einer solchen Situation am Ende eine klare Aussage treffe. Rico hatte in der Presse seine Anforderungen an den Kandidaten formuliert. Er sollte aus dem Erzgebirge kommen, heimatverbunden sein, schon einmal längere Zeit außerhalb des Erzgebirges gelebt haben, also auch mal den Wind der großen weiten Welt gespürt haben und er sollte in der Lage sein, eine große Organisation zu führen. Alle diese Anforderungen habe ich irgendwie erfüllt. Auch wenn das Landratsamt mit seinen fast 2000 Mitarbeitern eine Struktur hat, welche schon herausfordernd ist, so denke ich schon, dass ich dieser Aufgabe gewachsen bin. Als Manager und Projektmanager in einem großen internationalen Konzern habe ich über 20 Jahre hinweg immer kleinere und größere Struktureinheiten mit Personalverantwortung geführt, teilweise auch weltweit. Zusammen mit meiner Frau haben wir uns die Köpfe heiß geredet. Der Urlaub war geprägt von Diskussionen, immer konstruktiv, immer fair und immer ziel führend. Über allen schwebte immer die Frage machen oder nicht machen, aber wenn machen, dann mit aller Konsequenz. Rico hat dann ein „ja“ von mir bekommen und der Kreisvorstand ist dann im Dezember 2021 seinem Vorschlag gefolgt. Von Anfang an war es mir wichtig, dass der Kreisvorstand, der Kreisverband und meine Familie geschlossen hinter meiner Kandidatur stehen. Ohne diese Unterstützung würde die Kandidatur keinen Sinn ergeben. Für den Kreisvorstand und meine Familie kann ich schon sagen, dass das der Fall ist. Dafür möchte ich mich bei den Mitgliedern des Kreisvorstandes und meiner Frau ganz herzlich bedanken. Meine Kandidatur wird keine Kandidatur sein, nur damit wir einen Kandidaten haben. Wir wollen den nächsten Landrat stellen! Dafür stehe ich und dafür kämpfe ich! Nun liegt es an Euch, ob Ihr mir auch Eure Unterstützung gebt. Lasst uns ein Signal der Geschlossenheit nach außen senden. Zeigt mit Eurer Stimme für meine Kandidatur, dass wir es ernst meinen, den Landrat für die nächsten 7 Jahre im Erzgebirgskreis zu stellen.

Glück Auf !

